

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 24 (1921)

Artikel: Das Stehen
Autor: Rigozzi, Ettore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Stehen.

Aus den Briefen an Charlotte von Stein (Kanton Appenzell).

Sehr geehrte Frau!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was das Stehen in unserem Leben für eine gewaltige Rolle spielt? Wie? – Sie meinen, das Stehen sei ziemlich einfach? Es könnte sich da nur um Stehen oder Sitzen, vielleicht noch um Stehen oder Umfallen handeln? Das habe ich jahrelang auch gemeint. Heute, wo ich das Stehen unter den menschlichen Dingen und Begebenheiten gründlich studiert habe, wundere ich mich nur, daß wir alle nicht ohne weiteres stehend auf die Welt kommen. Bitte, folgen Sie mir. «Und es steht geschrieben.» – Sehen Sie, gleich die heilige Schrift beginnt mit dem Stehen. Armer Faust, der sich das Gehirn zermarterte: «Im Anfang war das Wort: – im

Mut, um mit mir eine kurze Gondelfahrt durch dieses Meer, wir wollen es das stehende Meer nennen, zu machen. Unser Material, um es nicht noch einmal Meer zu nennen, könnten wir eigentlich in zwei Teile zerfallen lassen (wenn das bei einem Meer so leicht ginge), nämlich in das Stehen im Sprachgebrauch (Mißbrauch) und das Stehen an sich, also das praktische oder angewandte, in unserem täglichen Leben vorkommende Stehen. Nun wäre dies aber ein eitler Versuch: denn unfreie zwei Teile würden, wie schon gesagt, nicht zer- sondern eben, einem Meer entsprechend, zusammen- und durcheinanderfallen. Stoßen wir also mutig in die Wellen! Wir begegnen da gleich einem Herrn Vorsteher. Gut. Daß es Vorgänger, Vorspieler, Vorturner etc. gibt, müssen wir, oder können wir uns gefallen lassen. Aber wie der Herr Vorsteher uns etwas «Vorstehen» will, erscheint mir rätselhaft. Ebenso finde ich, daß ein «Vorstand» sich entschieden im Rück-



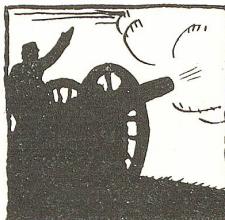
EN GROS **HOLZ & KOHLEN** EN DETAIL

BUREAU: MERKATORIUM ST. GALLEN TELEPHON No. 573 u. 1444

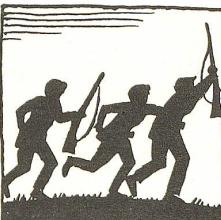
Anfang war die Tat –. Armer Faust, im Anfang war das Stehen. Es «steht» geschrieben! Ich kann mir einfach etwas Geschriebenes nicht stehend vorstellen. Sie sagen mir wohl: es steht da schwarz auf weiß. – Aber versuchen Sie bitte einmal mit Feder und Tinte auch nur einen einzigen Buchstaben (geschweige denn eine ganze heilige Schrift) vertikal auf das Papier zu bauen, daß er schön senkrecht, aus glänzender Tinte, etwa einen halben Zentimeter hoch über die Papierfläche ragt, Sie werden kaum einen heiligen Satz fertig bringen. Ein scharf denkender Sprachmeister wird also mit Recht herausfinden, daß es heißen müsse: Es liegt geschrieben. Wenn nun schon im grauen Altertum solche Fehler im Stehen begangen wurden, so können Sie sich ungefähr denken, wie unheilvoll die Sache sich durch die Jahrhunderte hindurch entwickelt hat! Überspringen wir wegen Stofffülle diese Jahrhunderte, überspringen wir, da wir gerade im Sprunge sind, das ganze Mittelalter und begnügen wir uns mit der jüngsten Neuzeit – ein Meer von stehenden Unerfreulichkeiten wird übrig bleiben. Nehmen Sie sich ein Herz, – oder besser, – fassen Sie

stand befindet, wenn er nicht den Hochstand fertig bringt, falls er nicht ausgerechnet einem Turnverein

Sie haben recht, verehrte Frau, das sind Tüfteleien, Sophismen, unwesentliche, unwürdige Kleinigkeiten. Wir haben ja hier in St. Gallen ganz andere, offensichtliche Exempel, die uns so recht die Bedeutung des Stehens vor Augen führen. Zum Beispiel Mittwoch und Samstag werden am Börsenplatz – «Platz» ist eigentlich eine Ironie, denn Platz finden Sie an diesen Tagen sehr wenig – also auf diesem Börsenplatz werden wahre Orgien des Stehens gefeiert. Sobald Sie versuchen wollten, zur Mittagszeit dieses Quartier zu durchqueren, so würden Sie erfahren, daß das Stehen hier sehr ansteckend ist. Gleich an der Peripherie des Platzes würde Ihr Fuß stocken, und Sie würden in kurzer Zeit zu einer stehenden Person mehr erstarren, was übrigens gar niemandem auffallen würde. Gefährte, Automobile, Lastwagen, die diese gefährliche Gegend kennen, machen gerne und ängstlich einen Umweg, denn die größten Ungetüme sind hier schon zum Stehen gebracht worden. Einzig die vollkommene Beherrschung sämt-



OKTOBER



1. Samstag

2. Sonntag

3. Montag

4. Dienstag

5. Mittwoch

6. Donnerstag

7. Freitag

8. Samstag

9. Sonntag

10. Montag

11. Dienstag

12. Mittwoch

13. Donnerstag

14. Freitag

15. Samstag

16. Sonntag (Gallus)

17. Montag

18. Dienstag

19. Mittwoch

20. Donnerstag

21. Freitag

22. Samstag

23. Sonntag

24. Montag

25. Dienstag

26. Mittwoch

27. Donnerstag

28. Freitag

29. Samstag

30. Sonntag

31. Montag

Die Rotstein-Apotheke von Hans Jenny, St. Gallen

Rorschacherstr. 33 — Telephon Nr. 801

empfiehlt ausser den allgemein bekannten in- und ausländischen Spezialitäten u. a. folgende, nach eigener Vorschrift und nur mit den besten Materialien hergestellte Spezial-Präparate:

Substanzen zur Selbsterstellung natürlicher Kohlensäurebäder

ohne Apparate und ohne Beschädigung der Badewanne. Vollwertiger Ersatz der Kohlensäure-Badekuren in Kissingen, Nauheim etc. Allmähliche, langanhaltende Kohlensäureentwicklung in feinsten Bläschen.

Stärkungsmittel

für Genesende, Blutarme und Nervöse:
Chinawein — **Eisen-Chinawein** — **Tonischer Wein**
Lebertran-Emulsion — **Eisenschokolade** — **Eisensirup**

Stuhlbefördernde Mittel

Citon-Tabletten

mit **Pfeffermünz** oder **Schokolade**, ein ideales, sicher wirkendes, Magen und Darm in keiner Weise belästigendes Abführmittel

Guakalin, bekannter, wohlgeschmeckender Hustensirup für Erwachsene und Kinder

Mittel zur Haut-, Haar-, Mund- und Fusspflege:

Sanoderma à la Violette, eine Toilettete crème ersten Ranges, verleiht der Haut Weichheit und Geschmeidigkeit und schützt sie vor dem Rot-, Rauh- und Rissigwerden.

Sommersprossen-Crème von überraschender Wirkung. **Glycerine** und **Cucumber**, flüssiges Mittel gegen rauhe und spröde Haut.

Poudre de Riz à la Violette, mild und von feinem Wohlgeruch, verleiht der Haut zartes Aussehen und angenehme Frische.

Antiseptischer Kinderpuder, mit Lanolin bereitet, bestes Mittel gegen Wundsein der Kinder.

„Jenny's“ Vaseline

sehr milde, einen sammetweichen, zarten Schaum erzeugende Toiletteseife von angenehmem, erfrischendem Wohlgeruch, speziell geeignet für Personen mit empfindlicher Haut und für die Kinderpflege.

Enthaarungsmittel, entfernt auf unschädliche Weise Haare, wo solche unerwünscht sind.

Eau de Quinine, mit und ohne Fett, gegen Haarausfall und Schuppenbildung.

Salol-Mundwasser — **Zahnpasta**, in Porzellandosen, zum Nachfüllen und in Tuben.

Morsudor, unfehlbares, absolut unschädliches Mittel, um den übermässigen Fuss-schweiss auf ein normales Mass zurückzuführen, sowie zur vollständigen Beseitigung des lästigen Geruches.

Siphons und Brauselimonaden

eigener Fabrikation, letztere mit hochfeinem Zitronen- und Himbeer-Fruchtaroma, nur mit Zucker ohne Saccharin hergestellt.

Umgehende Zustellung ins Haus, postwendender Versand nach auswärts.

licher moderner Tänze, als da sind Matchiche, Foxtrott, one – two – three – Step, Slingan und Jazz, kann Ihnen vielleicht die Möglichkeit geben, es vom Broderbrunnen bis zum Anfange der Multergasse zu bringen. Warum die Polizei nicht einschreitet? Oh, die Polizei hat seinerzeit einen Versuch zur Pflicht und Schuldigkeit getan. Allein wie ging es ihr? Meinen Sie, das Stehen braucht irgend eine menschliche Institution zu fürchten? Als die Polizei gegen das zu viele Stehen auf diesem Platz auftreten wollte, wurde sie selber vom Stehen erfaßt, und an Stelle der Börsenmänner standen nun eine Zeit lang Polizeimänner. Später fand man, daß aber im Grunde genommen dieser Platz doch ein Börsenplatz sei und kein Polizeimännerplatz, und so ließ man, als höhere Gewalt, die Börsenmänner wieder zu, die sich nun jeden Mittwoch und Samstag von 11 bis 15 Uhr an dieser historischen Stätte wieder fleißig mit Stehen beschäftigen.

Fahrt, nicht wahr, durch dieses stehende Meer. Hoffentlich ermüden Sie nicht und denken Sie nicht an Seekrankheit! Also tapfer weiter. Im gleichen Geschäftsbrief können Sie ein «umstehendes» Verzeichnis der gelieferten Waren finden. Sollte man da nicht gleich einen Tierarzt holen? Denn daß ein Pferd oder ein Esel oder ein Hund umsteht –, aber daß ein Verzeichnis umsteht – !! – Welch üppiger Reichtum der stehenden Variante, oder vielmehr dem variablen Stehen eigen ist, andererseits, wie gefährlich das nur teilweise Stehen sein kann, ersehen Sie aus folgendem kleinen Beispiel: Wenn Sie von irgend einer bösen Tat abstehen, so ist das doch viel schöner und lobenswerter, als wenn Sie das gleiche (nämlich das Abstehen) etwa nur ihren Ohren überlassen! Ich versichere Ihnen, der Wirkungskreis des Stehens ist unerschöpflich. –

Wenn ich mich nicht irre, mußte man vor Jahren bei einer



Feine Pelzwaren ♀ ♀ Neueste Modelle Spezialität in Skunks

A. Ledergerber, Pelzwaren

Teugasse No. 44 ♀ St. Gallen ♀ Telephon No. 2530

Engros

Détail

Sehr beliebt ist das Stehen auch in Theatern und Konzerten auf den Stehplätzen. Dort, wie auch in den Kunstaustellungen, wird, nach vorangehender leiser Ermüdung, durch das sogenannte alternierende Stehen, d. h. durch zeitweises Verlegen des Körpergewichtes von einem auf das andere Bein, ein überzeugender Eindruck von Kennerschaft erweckt.

Manchmal kann man jemand nicht ausstehen, – schon das ist merkwürdig; dafür kann man aber Schmerzen ausstehen, wenn man muß; das ist weniger merkwürdig, jedoch viel unangenehmer. Aber daß Rechnungen, Zahlungen oder Antworten ausstehen können, das scheint mir das Merkwürdigste. Wahrscheinlich ist auch das manchmal mehr oder weniger schmerhaft. In solchen Fällen mag es dann etwa vorkommen, daß in einem Geschäftsbrief zu lesen ist: « – und stehe ich nicht an, die Lieferung eventuell zurückzunehmen – .» Man sollte meinen, man stehe nur bei einer Theaterkasse an, oder in Kriegszeiten vor einem Lebensmittelladen. In einem Geschäftsbrief kann man aber sogar nicht anstehen, eine Lieferung zurückzunehmen! Eine bunte

Steuervorladung, notdürftig an eine trennende Barriere gelehnt, stehend mit der Behörde verhandeln. Der Steuerdelinquent absolvierte also damals eine Stehung, während die Herren der Kommission einer Sitzung huldigten. Heute scheint diese barbarische Sitte abgeschafft. Dem Steuerzahler wird ein (ich hätte beinahe gesagt elektrischer) Stuhl angeboten. Bei dieler Gelegenheit fällt mir ein, daß ich vergaß, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein Vorsteher, erftens durch die Wahl zum Präsidenten, und zweitens (was weit wesentlicher ist) durch Senkung des untern Teiles seines Oberkörpers auf einen dazu bestimmten Sessel automatisch zum Vorsitzenden werden kann. Das Sitzen und seine Anwendung, auf das ich natürlich hier nicht näher eingehen will, gehört in ein anderes Kapitel. – Es wäre auch interessant zu beobachten, wo und in welchen Wechselfällen das Stehen stattfinden kann. Ich denke da zum Beispiel an das mit Recht so wenig beliebte Am Rande eines Abgrundes-Stehen; das nicht enden wollende Am Anfang-Stehen; das Wie der Ochs am Berg-Stehen usw. Das altruistischen Motiven entspringende Bei-



NOVEMBER



1. Dienstag (Aller Heiligen)

2. Mittwoch (Aller Seelen)

3. Donnerstag

4. Freitag

5. Samstag

6. Sonntag (Reform.-Fest)

7. Montag

8. Dienstag

9. Mittwoch

10. Donnerstag

11. Freitag

12. Samstag

13. Sonntag

14. Montag

15. Dienstag

16. Mittwoch (Othmar)

17. Donnerstag

18. Freitag

19. Samstag

20. Sonntag

21. Montag

22. Dienstag

23. Mittwoch

24. Donnerstag

25. Freitag

26. Samstag

27. Sonntag

28. Montag

29. Dienstag

30. Mittwoch

Geklüppelte Spitzen u. Einsätze

Filet und Motive

Stoffe für Hemden, Schürzen und
Kettwäsche

empfiehlt

Franz L. Hammiller

Telephon 9.82

St. Gallen

Damm Nr. 17

Photographisches Atelier

OTTO RIETMANN

ST. GALLEN

11 Rorschacherstraße 11

Telephon-Nummer 1044

Portrait- und Gruppen-Aufnahmen

Vergrößerungen

in Bromöl- und Kohledruck

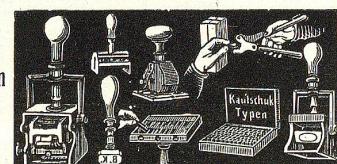
Aufnahmen von Oelgemälden, Plastiken,
Architekturen, Wohnräumen, Kunstgewerb-
lichen, technischen u. industriellen Erzeugnissen

Reproduktionen

Für Nachbestellungen: Negativlager seit 1880.

Praktische Geschenksartikel

Stempel und Schilder aller Art — ff. Lederwaren



Portemonnaies

Brieftaschen

Zigarren- und

Zigaretten-

Etuis

Ferner: Feuer- und diebessichere Geldkassetten
Elektrische Taschenlampen und Batterien

empfehlen höflichst

E. A. Maeder's Erben, Marktgasse 16

feite stehen und das ungemütliche Nachstehen, mehr ins moralpsychologische Gebiet übergreifende —

Gewiß, verehrte Frau, wir wollen da nicht zu sehr in die Tiefe schürfen. Bleiben wir mehr beim Natürlichen, beim Leichtfaßlichen, beim Handgreiflichen möchte ich fast sagen. — Man kann auch in der Zeitung stehen, (während in der Zeitung zu liegen, speziell Wurstwaren, Butter und Käse vorbehalten ist). Gewiß sind (oder haben) Sie schon auf einer Ehrenliste gestanden. Das hat Ihnen erhöhten Glanz verschafft, Ihre Person sozusagen auf ein vorteilhaftes Piedestal erhoben. Als Gegensatz dazu stehen Sie einmal auf einer schwarzen Liste, Sie werden sehen, wie wenig Sie das befriedigt, — wie das abfärbt. — Viele Leute stehen mit Vorliebe auf einem Standpunkt. Da fällt mir gerade eine kurze Geschichte ein, mit glücklichem Ausgange: Ein rabiater Bekannter erklärte mir eines Tages, er stehe auf dem Punkt, seinem Freunde eine runter zu hauen! Glücklicherweise vermochte ich ihn zu beruhigen, indem ich ihm riet, einfach den verhängnisvollen Punkt, auf dem er stehe, zu entfernen. Das leuchtete ihm sofort ein, und seither steht er auf keine Punkte mehr. — Vergessen Sie ja nicht das Allerwichtigste, in unserem Leben Auschlaggebendste: das tägliche Aufstehen, ohne das unsere Existenz, vom Krankheitsfall (Gott behüte uns natürlich davor) abgesehen, gänzlich undenkbar ist. Sehr lasterhaft ist das unnütze Herumstehen, das Einem auf die Füße-Stehen und das widerliche Entgegenstehen. Dagegen kann unter Umständen begrüßenswert und erfreulich sein: das Bereitsstehen, das Postenstehen, im Militärdienst das Wache- und Achtungstehen, das Inbegriffstehen und das Für eine gute Sache einstehen.

Wie unbeschreiblich viel steht noch auf dieser Welt, das wir unbeachtet stehen lassen müssen! — Drum wird es Zeit, sehr geehrte Frau, daß wir unsere Studienfahrt beenden; es ist tief in der Nacht, — auch meine Uhr steht, — und von oben höre ich eine Stimme, die mir zuruft: Stehe auf und sündige nicht mehr! — Das wird also gleich tun

Ihr sehr ergebener Diener Ettore Rigozzi.

Ein Föhn-Orkan zu Weihnacht 1821.

Nachdem in der Schreibmappe für das Jahr 1920 eine kurze, mit 3 Bildern versehene Schilderung des bei Alt und Jung noch in lebhaftester Erinnerung stehenden, furchterlichen Föhnsturmes vom 5. Januar 1919 geboten wurde, möge diesmal daran erinnert werden, welch' höchst ungemütliche Weihnacht unsere Vorfahren vor 100 Jahren, am 24. und 25. Dezember 1821, durchleben mußten infolge eines ähnlichen Naturereignisses, das indessen offenbar noch mit bedeutend verstärkter Gewalt unsere Gegend heimsuchte. Dieser Föhnsturm und derjenige vom 6./7. Januar 1863 sind im ganzen vorigen Jahrhundert bei weitem die heftigsten und die größten Schäden bringenden gewesen.

Der Appenzeller Kalender für 1823 berichtet darüber: „In der Christnacht vom 24. auf den 25. Dezember 1821 erhob sich in ganzer hiesiger Gegend ein zu unsern Zeiten beispiellos heftiger Sturmwind, der besonders in den Gemeinden Appenzell, Gais, Trogen, Altstätten größten Schaden verursachte. Schon mehrere Tage vorher ging starker Südwind, der dann am Montag den 24. abends bis 11 Uhr immer zunahm; von da an wurde er vollends zum reißenden Sturm, daß die ältesten Leute sich keines ähnlichen zu erinnern wissen. Bis gegen 4 Uhr morgens erfolgten Stöße auf Stöße. Der Barometer stand außerordentlich tief, und bis der Sturm sich zur äußersten Heftigkeit erhob, fiel er immer tiefer. Eine große Anzahl ganzer und halber Dächer wurden weggerissen, Scheunen und Städel die Menge zerstört; manche Bauernhäuser wurden bis auf die Stube abgedeckt und Betten und Kästen fortgeschleudert. An einigen Orten mußten die Leute auf Rettung ihres eigenen Lebens bedacht sein. Mit Bangigkeit erwartete Jedermann das Ende dieses schrecklichen Naturereignisses. Am folgenden Tag, dem h. Christtag, war man an vielen Orten beschäftigt, die zerstörten Häuser und Scheunen einstweilen einigermaßen auszubessern; in Gais konnte man deswegen, und weil die dortigen Kirchenfenster ebenfalls eingestochen waren, keinen Gottesdienst halten und das Nachtmahlfeiern mußte auf den künftigen Sonntag (30. Dezember) verlegt werden. Ebenso großen Schaden hat dieser Sturm auch in Wäldern und Feldern zugefügt; ganze Strecken von Waldungen hatte die Gewalt des Sturmes verwüstet, wie auch eine bedeutende Anzahl Bäume. Starke große Tannen wurden mit den Wurzeln losgerissen und umgekippt; andere in verschiedener Höhe abgebrochen und zerstückelt.“ (Also ganz wie am genannten 5. Januar!) Der Kalender berichtet dann auch von Sturm auf dem Zürichsee mit schweren Schiffsunfällen und Menschenopfern, von Orkan im Kanton Schwyz, im nördlichen Europa, Frankreich, Italien (besonders in Venedig und Genua), und an verschiedenen europäischen Küsten. Man berechnete, daß ungefähr 2000 Schiffe und 20,000 Menschen verloren gegangen sind, an den dänischen Küsten allein 250 Schiffe und 2800 Menschen.

In Tanners Geschichte von Speicher wird auch diese Gemeinde nebst dem öbern Teil der ehemaligen Gemeinde Tablat als schwer heimgesucht erwähnt. Und weitere Berichte aus andern ostschweiz. Orten betonen desgleichen die Unmöglichkeit, am Weihnachtstag Predigt und Abendmahl zu halten, so wie und da auch im Toggenburg und im Appenzeller Hinterland.

In Appenzell, dessen Talkessel bei Föhnstürmen immer den Schauplatz der entfesselten Naturgewalten bildet, weil er direkt südlich und südwestlich unter der Säntisfalte liegt, herrschte über 12 Stunden lang ununterbrochen ungeheuerer Schrecken und entstand gewaltiger Schaden an Gebäuden, Wäldern und Feldbäumen.

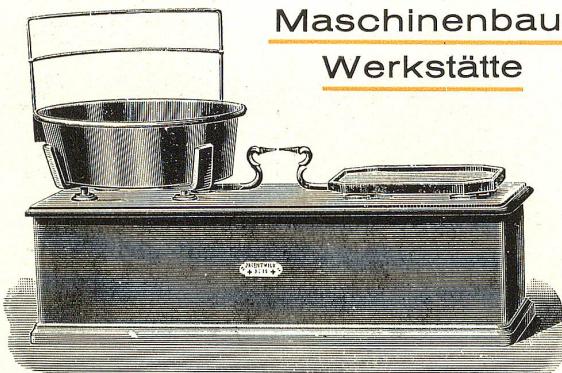
Im Bericht des st. gallischen „Erzähler“ werden die Gemeinden Bühl, Oberriet und Eichberg ebenfalls als sehr schwer heimgesucht bezeichnet. Der aus der Stadt St. Gallen gebürtige Pfarrer Caspar Bernet in Gais berichtete dem genannten Blatte am 25. Dezember über das Ereignis. Seine Angaben decken sich im ganzen mit obiger Kalender-Darstellung; er bemerkt ferner, daß in der großen Gemeinde Gais nur wenige Häuser unbeschädigt blieben.

Im Bericht aus Altstätten heißt es u. a.: „Bis gegen 4 Uhr morgens erfolgten Stöße auf Stöße. Die Fenster klirrten. Auf den Gassen klippterte es. Ziegel wurden die Menge heruntergeworfen. Die Häuser wackelten. Wer im Bett war, der befand sich darin wie in einer Wiege. Nur die festesten Häuser machten eine Ausnahme. Das Getöse auf den Gassen glich einem stürmischen Unwetterehe schwerer Reiterei. Heruntergerissene Bretter, Balken, geschleuderte Steine und Ziegel quälten in ihrem Stehen fallen das ermattete Ohr. Schlaf zu suchen war vergebens. Auch der Ermüdetste konnte sich dessen nicht freuen. In allen Häusern brannte Licht bis in den hellen Tag; der Christtag, aber ein finsterer, brach an. Um 8^{3/4} Uhr brannten in der kathol. Kirche noch die Lichter auf dem Chor. Jetzt kroch jeder auf sein Dach und flickte die Löcher aus, und glücklich, wer nur zu flicken hat. . . . In Eichberg gewaltiger Schaden an Bäumen. Ein Wald, die Schwarzweid genannt, in der der Rode Hinterforst, strotzend vom schönen Bauholz, liegt größtenteils zerstört da.“ Usw. usw. Seit 1750 ist kein ähnlicher Orkan durch die Ostschweiz gerast.

Walter Wild & Co.

Spitalgasse 8 Eichstätte Telephon 650

Maschinenbau-
Werkstätte



WAAGEN
UND GEWICHTE
für Geschäft u. Haushalt
Säuglingswaagen zum Ausmieten



DEZEMBER



1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag (Christtag)
26. Montag (Stephanstag)
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag
31. Samstag (Silvester)

Hans Weyer, Conditor

Neugasse 29 * * St. Gallen * * zur „Nelke“
902 Telephon-Nummer 902

Täglich frisches Backwerk

Franz. Spezialitäten,
Waffeln, Bisquits etc.

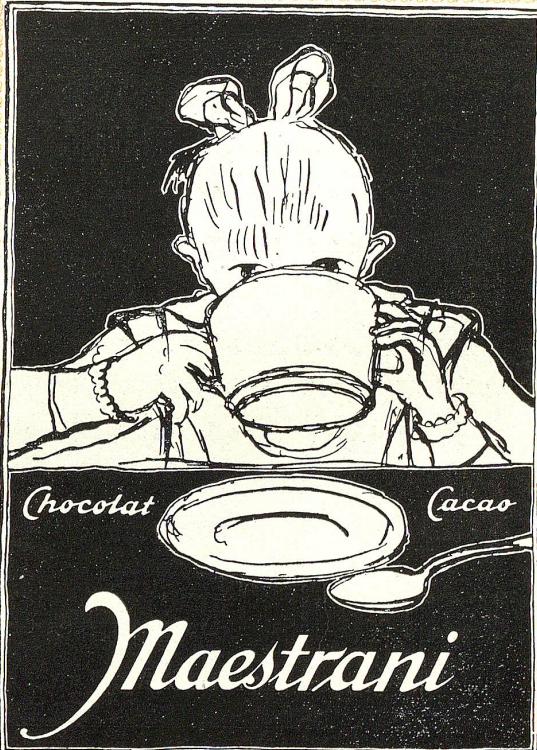
Kaffee, Tee, Schokolade
wird zu jeder Tageszeit serviert

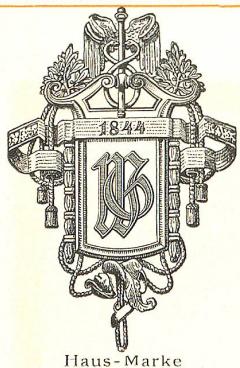
Schokolade

beste Marken, in einfacher und Luxuspackung

Goldene Medaille für gefüllte Biber
Bestellungen in bester Ausführung

Sommersaison: **Pavillon** im Stadtpark

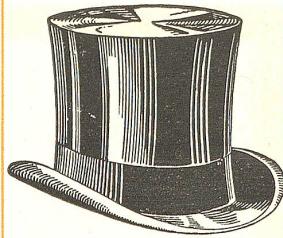




Erstes Spezialgeschäft für feine Herrenhüte und Mützen **GUSTAV WEBER**

vormals JULIUS HUBER

z. Handelshaus **ST. GALLEN** .. Marktgasse
Eigene Werkstätte .. Reparaturen prompt
Strohhut-Wäscherei und Bleicherei



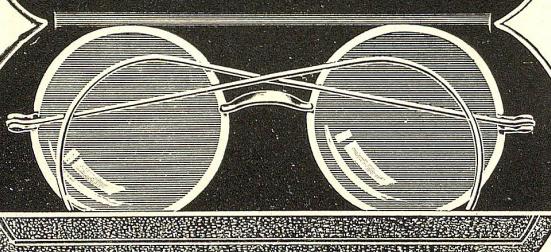
Was die Stadt St. Gallen betrifft, so bemerkt der „Erzähler“ nur: „Hier stürmte es, doch nicht außerordentlich“, ohne Schadenangaben. Der hiesige Wetterbeobachter Apotheker Daniel Meyer macht in seiner Dezember-Wettertabelle die Bemerkung, daß in diesem Monat ein beispieloser Barometer-Tieftstand, aber auch ein ebenso hoher Hochstand zu notieren war, wie seit 1813 (dem Beginn seiner Beobachtungen) noch nie. Nimmt man die heutigen Messungen nach metrischem System zur Grundlage, so muß der Barometer hier und anderswo bei gleicher Meereshöhe (wo 700,5 mm das Mittel ist) am Morgen (um 2 1/2 Uhr) des 25. Dezember auf etwa 668 mm gesunken sein, während der erwähnte Höchststand am 12. Dezember mit etwa 722 mm eintrat! — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Meyers Wettertabellen nebst dazu gemachten Notizen auch heute noch sehr wertvoll sind.

Der ganze Sturmpektakel war derart, daß zahlreiche Leute an vielen Orten behaupteten, Erdstöße verspürt, ferner Blitze gesehen und sogar ein feuriges Meteor in der Sturmacht dahinrasen gesehen zu haben, was aber unserm Daniel Meyer als sehr zweifelhaft erschien; die überreizte Phantasie war da wohl auch etwas im Spiele. Ed. Diem.

L. BOLTER-KIRCHHOFER

Optisches-Spezialgeschäft

Marktplatz **ST. GALLEN** Telephon 2664



Photographische Apparate

und alle Artikel für Photo-Amateure

Erstes Spezialgeschäft für feine

Herrenhüte und Mützen
GUSTAV WEBER

vormals JULIUS HUBER

z. Handelshaus **ST. GALLEN** .. Marktgasse
Eigene Werkstätte .. Reparaturen prompt
Strohhut-Wäscherei und Bleicherei

Gedichte

von
Margarete Schneider-Dütsch, St. Gallen.

Des Mädchens Klage.

Ruhig waren meine Tage
Unter Blumen hingebracht.
Noch kein Sehnen, keine Klage
War in meiner Brust erwacht.
Da kamst du zu meinem Garten,
Böser, lieber Knabe, du!
Hin war meiner Jugend Frohsinn,
Meines Herzens heitere Ruh!

Meine Blumen ohne Säumen
Pflückt ich alle dir zur Lust!
Gab sie für ein süßes Träumen,
Trautester, an deiner Brust!
Liebst welken, ach, die Blumen!
Jagtest nach der Ferne Glück!
Flohst hinaus in fremde Lande,
Liebst einsam mich zurück!

Einst sah ich die Blümlein lächeln
Freundlich mir ins frohe Herz.
Jetzt in ihren sanften Augen
Find ich nur des Mitleids Schmerz!
Hin ist meiner Jugend Frohsinn,
Meines Herzens Glück und Ruh,
Seit du kamst zu meinem Garten,
Böser, lieber Knabe, du.

Er und ich.

Heilsam geschäftiger Gärtner
Sorgsamer, freundlicher Tod,
Der du mit Muttererd' deckest
Müdes vor Winter und Not.

Aus einer einzigen Wurzel
Fließt unser Lebensborn!
Würdest du Eines nur betten,
Müsste das Andre verdorr'n!

Drum deck uns beide gemeinsam
Einst, daß kein Stürmen uns droht,
Heilsam geschäftiger Gärtner,
Sorgsamer, freundlicher Tod.

Der Rose Dorn.

Das mehret nur den Reiz der Rose,
Dass sie nicht ohne Dornen steht.
Dass nicht der Rohe, Sittenlose
Sich ungestraft an ihr vergeht.
Dass sie zu bergen und zu schützen weiss,
Was ernstem Werben nur gebührt,
Dass, wer sich schmückt mit ihrem Preis
Nicht sei vom Schmerze unberührt.

Am Grabe der Mutter.

In die Heimat kam ich wieder,
Alles schien mir leer,
Und ich suchte traute Stätten,
Und ich fand nichts mehr!

Nahm den Weg zum Totenacker,
Da lag mancher Freund.
Las die Namen von den Steinen,
Habe leis' geweint!

Und bei einem stillen Grabe
Ward es mir bekannt,
Was ich wohl am meisten suchte,
Eine treue Hand!»



Partie bei Zermatt. Farbenholzschnitt von *Martha Burkhardt*, Rapperswil.